

# Raunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinpössa, Kleinfleinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Standitz, Threna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit einer illustrierten Sonntags-Beilage.

Dieses Blatt erscheint in Raunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittags 6 Uhr, mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pfg., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen, für solche außerhalb der Amtshauptmannschaft Grimma, sowie für Anzeigen am Kopfe und im Reklameteile, mit 10 Pfennigen, berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 143.

Mittwoch, den 5. Dezember 1900.

11. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Die am 1. dieses Monats vorgenommene Volkszählung hat nach der vorläufigen Zusammenstellung eine Einwohnerzahl von

**2989 Personen**

ergeben.

Den Herren, die sich der Arbeit des Zählens mit Unstetigkeit und Bereitwilligkeit unterzogen haben, wird auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen. Raunhof, am 4. Dezember 1900.

**Der Bürgermeister.**  
Ziel.

## Wie es in der Welt steht.

Obgleich der deutsche Reichstag eine beschlußfähige Mitgliedszahl auf nur wenige Tage zu vereinigen vermochte und längst wieder an den chronischen und unausrottbaren Leiden der Beschlußunfähigkeit laboriert, haben seine Beratungen doch fortwährend reizes Interesse auszulösen vermocht. Das gilt namentlich auch von der am heutigen Montag stattgehabten Kohlennotdebatte, deren Ergebnis im ganzen Reiche mit Spannung entgegengeesehen wird. Abgesehen von den parlamentarischen Verhandlungen konzentriert sich gegenwärtig das Hauptinteresse darauf, daß, wie unter Tages-Überblick näher nachzulesen, Präsident Krüger nicht nach Berlin kommt, da ihm von den leitenden Persönlichkeiten daselbst „abgewinkt“ worden ist. Wir wissen wohl, daß die deutsche Reichsregierung augenblicklich positiv außer Stande ist, dem Präsidenten Krüger und seinem hart bedrängten Burenvolk zu helfen; aber wir hätten doch gewünscht, daß der alte Krüger nach Berlin hätte kommen können und nicht nur von der dortigen Bevölkerung, sondern auch von den Vertretern der Reichsregierung Beweise der Sympathie und Hochachtung empfangen dürfen. Das hatte der Alte wohl verdient und das wäre das heldenmütige um seine Freiheit kämpfende Burenvolk wohl wert gewesen. Als moralischen Sieger in dem ungleichen Kampfe der Waffen sollte man billig das Burenvolk und seinen greisen Präsidenten anerkennen; möchte England dazu sagen was es wollte. Von China ist nicht viel neues zu sagen. Die diplomatischen Verhandlungen, die wochenlang einen so erfreulichen Verlauf nahmen, sind dank der russischen Sonderpolitik in China bedenklich ins Stocken geraten.

Der deutsche Reichstag läßt sich ja Zeit mit der Bewilligung der für die Chinaexpedition geforderten Summe; bis zu ihrer Rückerstattung wird aber noch unendlich viel mehr Zeit vergehen. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz herrscht nun Lord Roberts' Blutregiment; aber die Buren lassen sich auch dadurch nicht entmutigen. In Italien kann die Ministerkrise jeden Tag akut und ein Wechsel notwendig werden.

## Deutsches Reich.

— Berlin. Als Ergebnis der in diesem Sommer abgehaltenen Schulkonferenz ist jetzt ein kaiserlicher Erlaß an den Kultusminister ergangen, der die Weiterführung der vor acht Jahren begonnenen Schulreform anordnet.

— Berlin. Der Kaiser richtet an die Wittve des Grafen York folgendes Beileidstelegramm: „Ich eile, Ihnen Meine innigste Teilnahme auszusprechen. Ich bin tief erschüttert, daß der Allmächtige uns dieses Opfer auferlegt. Ich bedaure Ihren Gemahl mit der Armee aus vollstem Herzen. Er war eine Kraft, die dem Vaterlande in schweren Zeiten große Dienste leisten konnte. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz.“

— Berlin. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, Fürst Gulenburg werde die Wiener Postfach mit der Petersburger verkaufen; zu seinem Nachfolger für den Wiener Posten sei Graf Wedel, der ehemalige Militärattaché in Wien, in Aussicht genommen worden.

— Hauptmann Kremkow, welcher wie gemeldet, den Orden pour le mérite vom Kaiser erhalten, hat auch den russischen St. Georgs-Orden zu erwarten, da er es war, der ein chinesisches Geschütz, das die Russen sehr empfindlich belästigte, zum Schweigen brachte, nachdem der russische Oberbefehlshaber auf die Zerstörung jenes Geschützes den genannten Orden als Preis ausgesetzt hatte.

— Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ steht seit gestern bei Kiel vollkommen seebereit zur Verfügung des Kaisers. Wohin die Fahrt gehen wird, ist noch nicht sicher bekannt.

— Die in Preußen neu eingeführte Warenhaussteuer übt bereits Wirkungen aus. Das Breslauer Versandhaus Hänel erklärte seinen Lieferanten, obwohl ihm diese bei ihren Lieferungen 2 Proz. für die Warenhaussteuer in Abrechnung bringen wollten, auf die Führung aller Artikel zu verzichten, die unter die Warenhaussteuer fallen. Das wird den Anderen sehr lieb sein.

— Andbach. Der 14 jährige Gymnasiast Quellisch schoß während des Unterrichts auf seinen Klassenlehrer Dr. Frig mit einem Revolver, als er wegen Ungehorsams bestraft werden sollte. Die Kugel ging glücklich vorbei in die Wand; der Schüler wurde sofort verhaftet.

— Aus Sachsen-Altenburg. Im Westkreise hatte ein Jäger das Unglück, auf der Jagd seinen eigenen Vater anzuschließen. Die Verletzungen des Unterleibes und der rechten Hand waren so gefährlicher Natur, daß der angeschossene Mann der Klinik zu Jena zugeführt werden mußte.

— Nach Paragraph 10 des Reichsgesetzes vom 6. Mai 1880 werden alle im Jahre 1881 geborenen deutschen jungen Männer am 1. Januar 1901 militärpflichtig und haben sich deshalb in der vorgeschriebenen Frist — 15. Januar bis 1. Februar 1901 — zur Stammrolle anzumelden, sofern sie nicht auf Grund des Berechtigungscheines zum einjährigen Militärdienst bis dahin um Zurückstellung nachsuchen.

— Seitdem in Bitterfeld ein Elektrizitätswerk und eine Gasanstalt nebeneinander bestehen, freut sich das Publikum, denn beide Anstalten weitern an Entgegenkommen. Die Gasanstalt stellt Gasautomaten auf. Sie macht die Rohanlage in den Häusern auf eigene Kosten, liefert auch Lampen, Gasochapparate und Platten. Der Preis für den Kubikmeter Gas beträgt trotzdem nur 20 Pfg. In diesem Preise liegt schon die Miete für die Lampen etc. Hunderte von Familien machen von diesem Anerbieten Gebrauch; die Gasanstalt kann nicht schnell genug alle Aufträge ausführen.

— Köln. Nachdem Präsident Krüger durch den aus Luxemburg hier eingetroffenen kaiserlichen Gesandten a. Tschirschy und Bögendorff davon in Kenntnis gesetzt worden ist, daß seine Majestät der Kaiser zu seinem Bedauern nach seinen bereits getroffenen Dispositionen jetzt nicht in der Lage sei, ihn zu empfangen, hat er beschlossen, von dem Besuch in Berlin Abstand zu nehmen und sich zunächst von hier nach Holland zu begeben.

Präsident Krüger hat am Sonnabend Nachmittag Paris verlassen und vom dortigen Nordbahnhof die Reise nach Deutschland angetreten. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich vor dem Hotel Scribe in Paris eingefunden, um den scheidenden Präsidenten Lebewohl zu sagen. Krüger war im geschlossenen Wagen abgefahren, angesichts der Ovationen des Publikums ließ er jedoch das Verdeck niederschlagen.

Köln, 2. Dezbr. Präsident Krüger traf gestern Abend mit dem 1 Uhr 15 Min. mittags vom Pariser Nordbahnhof abgelassenen Expresszug auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Der Zug hatte bedeutende Verspätung, da er fahrplanmäßig um 11 Uhr hier eintreffen sollte, während er erst 20 Minuten vor 12 Uhr langsam in die Halle einfuhr.

Haag. Wie auf das Bestimmteste verlautet, wird die Regierung die Initiative zu Gunsten eines Schiedsgerichtsverfahrens nicht ergreifen, wovon Präsident Krüger auch bereits in Kenntnis gesetzt sein soll. — Krüger ließ in Wien und Rom anfragen, ob er offiziell empfangen würde. Die Entscheidung steht noch aus.

— Köln. Ein amtlicher Empfang des Präsidenten Krüger hat hier deshalb nicht stattgefunden, weil es unterlassen worden ist, die bei Besuchen fremder Staatsoberhäupter notwendige vorherige Verständigung mit dem kaiserlichen Hofe herbeizuführen. Aus diesem Grunde gilt es auch als wahrscheinlich, daß der Präsident Krüger vorläufig von seiner Absicht, nach Berlin zu kommen, Abstand nehmen wird.

— Köln, 1. Dezember. Durch den Zusammenbruch eines eine Baugrube bedeckenden Gerüstes und Gebälles stürzten vor den Augen des Präsidenten Krüger etwa 30 Personen in den Keller eines Neubaus. Sie wurden hervor geholt; ihr Schicksal ist noch unbekannt.

## Ausland.

Die Ärzte des Jaren befürchten trotz des günstigen Verlaufes der Krankheit desselben Hinzutreten von Malaria und raten dem Jaren, sobald seine Kräfte es erlauben, von Sivabia (im Süden) nach Norden zu gehen.

London. Lord Roberts ist durch Ritchener ersetzt worden, der zum Generalleutnant mit dem Titel „Lokal-General“ befördert ist.

Brüssel. Die belgische Regierung gab sämtlichen Stationsvorstehern Befehl, daß die Bahnhöfe, in denen der Zug des Präsidenten für wenige Minuten Halt macht, für das Publikum selbst gegen Lösung von Bahnsteig- und Fahrkarten gesperrt bleiben. Nichtsdestoweniger wollen die Abordnungen des Komitees und städtischen Verwaltungen an der französischen Grenze in Etouilles, ferner in Lüttich und Namur versuchen, an Krüger hinzukommen.

Brüssel. Die Transoalgeandtschaft versichert auf das Bestimmteste, Präsident Krüger werde vom Kaiser Wilhelm empfangen werden.

Aus Kapstadt wird gemeldet! Die antibritische Bewegung in der Kapkolonie nimmt infolge der englischen Schandthaten die ernsteste Gestalt an. Seit Monaten treffen warnende Nachrichten aus den einzelnen Teilen der Kapkolonie ein. Die größte Aufregung; herrscht namentlich in den Teilen der Kapkolonie, wo bisher noch keine militärischen Operationen stattfanden.

Kapstadt. In der ganzen Kapkolonie werden die militärischen Posten verstärkt. Es wächst die Agitation zu Gunsten der Proklamierung des Kriegesrechtes in den dortigen Landdistrikten.

Eine neue Kanone nach dem Systeme des Artilleriekapitans Tournier, deren Lafette das Werk eines kürzlich verstorbenen Zivilisten namens Bataille war, wurde im Beisein des Kriegsministers in Bourges erprobt. Ebenda wurde mit neuartigen Leuchtflugeln experimentiert, welche aus einem Geschosse herausgeschleudert, an einem vorher bestimmten Punkte eine zeitlang in der Luft bleiben und ein rosenfarbenes Licht über weite Strecken verbreiten.

Amerika. In San Franzisko stürzten beim Fußballspiel viele Zuschauer durch das Dach einer Glasfabrik auf heiße Oefen. Es wurden 14 Personen getötet, 10 lebensgefährlich, 80 leichter verletzt.

Für eine Stiftung ganz neuer Art hat ein griechischer Philanthrop, der vor einiger Zeit in Korfu gestorben ist, eine ziemlich beträchtliche Summe hinterlassen. Es handelt sich um eine Lotterie, deren Nummern arme junge Mädchen repräsentieren, die sich eines tabellosen Rufes erfreuen: eine gewisse Anzahl von ihnen, deren Nummern gezogen werden, erhalten eine Mitgift, die sie zur Anschaffung ihrer Aussteuer ver-



wend. n können. In jedem Jahre läßt das zu diesem Zweck ernannte Komitee, an dessen Spitze der Erzbischof der Insel steht, in den Zeitungen ankündigen, wieviele Plätze frei sind und wieviele Kandidaten also untergebracht werden können. Daraus stellen sich die Bewerberinnen vor, es werden genaue Erkundigungen über sie eingezogen, und wenn das Ergebnis günstig ist, so erhalten sie ihre Nummern.

† Im Vatikan zu Rom herrscht Großreinemachen. Wie nach der Einführung des elektrischen Lichtes hunderte und aberhunderte von alten Lampen verkauft wurden, so wollte man jetzt auch das Arsenal räumen — und man fand etwa 150000 Gewehre, von alten Feuerstingengewehren bis zum Remingtongewehr. Aber keines war mehr brauchbar; sie waren verrostet und angefault. So machte man denn in diesen Tagen einen großen Scheiterhaufen und zerstörte die alten Waffen. Das Blei wurde als Rohmaterial verkauft, das Eisen gleichfalls, und das Holz ging in Rauch auf.

### Vertilches und Sächsisches.

Raunhof, den 4. Dezember 1900.

**Raunhof.** Heute Abend wird einem längst gehegten Wunsche zufolge unser Landtagsabg. ordneter Herr Großmühlendbesitzer Gleisberg aus Grimma, über die Verhandlungen im sächsischen Landtag einen Vortrag halten. Es wäre zu wünschen, daß der Vortragende seine Bemühungen gewürdigt fände, und dieses ist allein nur dadurch zu erlangen, wenn die Versammlung gut besucht würde. Man möchte annehmen, daß die Ausführungen unseres Abgeordneten, soviel des Interessanten bieten, daß ein volles Haus zu erwarten ist.

**Raunhof.** Gelegentlich der nächsten Donnerstag, den 6. d. Mts. in der Schloßmühle stattfindenden Gastwirtschaftsfeier wird, wie man uns mitteilt, ein Gastwirt einen Vortrag über: Diphtheritis und Halskrankheiten halten, wozu Jedermann, soweit es der Platz erlaubt, freien Eintritt hat. Derselbe wird nachmittags 3 Uhr beginnen.

**Raunhof.** Die an den Bundesrat gerichtete Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten hat in Raunhof 286, in Klinga 52 und in Stauditz 28, zusammen 366 Unterschriften gefunden.

**Raunhof.** Nach der soeben beendeten Volkszählung beträgt unsere Einwohnerzahl 2989. Im Jahre 1895 zählte unser Ort 2343. Der Zuwachs in den letzten 5 Jahren beziffert sich demnach auf 646.

**Erdmannshain.** Die Volkszählung hat hier folgendes ergeben: Es wurden gezählt 115 weiblichen und 111 männlichen Geschlechts, Gesamtsumme 226 Personen. Im Jahre 1895 zählte unser Dorf 158 Einwohner, das bedeutet eine Zunahme von 68 Personen. Ferner wurde bei der Viehzählung folgendes Ergebnis festgestellt: Es wurden gezählt 19 Pferde, 190 Rinder, 203 Schweine, 3 Schafe, 15 Ziegen, 105 Gänse, 633 Hühner, 13 Enten, 2 Truthühner und 2 Vienenstücker.

† Der 100jährige Kalender sagt vom kommenden Winter: Nach dem schönen Herbst kommt zu Anfang des Dezember der Winter auf einmal, ist kalt und schneiet bis im Februar, der sich etwas gelinde anläßt; um die Hälfte ist es sehr kalt bis den 4. März, danach Sturmwind bis zu Ende.

† Die Lebensmittelpreise zeigten im November nach den offiziellen Angaben des „Arbeitsmarktes“ in der Preisbewegung keine einheitliche Tendenz. In Berlin

ist Fleisch im Steigen begriffen, während andere Städte ein Nachgeben der Fleischpreise zeigen; in Dresden, Chemnitz und Leipzig wurde die Butter teurer, in Braunschweig billiger. Die Kosten für den Familienbedarf sind in Folge dieser Schwankungen in manchen Großstädten gestiegen, in anderen dagegen gefallen.

† **Briefkasten an Wohnungen.** Die Vorzüge, welche das Vorhandensein von Briefkästen am Eingange zu den Wohnungen für die Wohnungsinhaber hat, werden immer noch nicht ausreichend gewürdigt. Der Besitz eines Hausbriefkastens gewährt den Vorteil, daß sich die Bestellung der gewöhnlichen Sendungen schneller vollzieht; außerdem ist den Inhabern der Wohnung die Möglichkeit gegeben, die oft unwillkommene persönliche Störung zu vermeiden und doch unmittelbar nach erfolgtem Einlegen der Briefe in die Hausbriefkasten, worauf der Briefträger durch Räkeln der Klingel aufmerksam macht, sich in den Besitz der Briefe zu setzen. Ungeachtet dieser Vorzüge entbehrt noch eine große Zahl von Wohnungen einer Gelegenheit zur Einlegung von Briefen usw. Es müßte zur Gewohnheit werden, schon in den Plänen für Neubauten auf die Ausstattung der Wohnungen mit Briefkästen Bedacht zu nehmen. Briefkasten in der vielfach gebräuchlichen kleinen Form sind nicht empfehlenswert, da sie keinen Raum zur Aufnahme größerer Drucksachen und von Zeitungen bieten; zweckmäßiger sind solche mittlerer Größe. Am Besten und Einfachsten wird der Hausbesitzer aber für seine Mieter sorgen, wenn er in den Korridorhüren einen zu einem hinlänglich großen Kasten führenden Spalt, durch welchen Briefsendungen und Zeitungen eingeworfen werden können, anbringen läßt; eine derartige Einrichtung empfiehlt sich umso mehr, als hierdurch die bei einem Wechsel der Mieter durch das Entfernen und Anbringen der Briefkasten an der Thür oder den Wänden entstehenden Beschädigungen vermieden werden. Die Ausstattung einer Wohnung mit einem brauchbaren Briefkasten ist für das Publikum und die Post von Nutzen, daher sehr empfehlenswert.

† Der Nachrichten für Grimma zufolge ist die Maul- und Klauenseuche in Klempössa erloschen.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich vor einigen Tagen abends um 10 Uhr auf dem Rangierbahnhof Engelsdorf bei Leipzig. Ein von Dresden kommender Durchgangsgüterzug, dem irrtümlich Einfahrt freigegeben war, fuhr an eine in seinem Einfahrtgleise stehende Wagengruppe an, wodurch die letzten acht Wagen dieser Gruppe entgleisten. Beide Hauptgleise der Leipzig-Dresdener Linie waren vorübergehend gesperrt. Infolge herrschenden dichten Nebels war das Hindernis vom Maschinenführer erst bemerkt worden, als es ihm nicht mehr möglich war, den Zug zum Halten zu bringen. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich; niemand wurde verletzt.

† Das schwerste unter allen deutschen Blättern ist das Leipziger Tagebl. Ein Jahrgang desselben wiegt 117 Pfund. Ihm zunächst kommen die Hamburger Nachrichten mit 116 und die Vossische Zeitung mit 109. Leipzig. Die praktischen Vorarbeiten für das neue Elster-Saale-Kanalprojekt werden, soweit geometrische Vermessungen in Frage kommen, sowohl von preussischer als sächsischer Seite in Angriff genommen.

Der Frauengewerbeverein, der in Leipzig seinen Sitz hat und durch dessen Tätigkeit Tausenden von Frauen und Mädchen ein bescheidener Arbeitsverdienst zugeführt wird, veranstaltet hier eine heute eröffnete Ausstellung wahrhaft künstlerischer Handarbeiten, die

verkauft werden. Der Verein zählt bereits 1400 Mitglieder.

Leipzig. In der Blüthner'schen Pianofortefabrik wollte der aus Dresden stammende Drechsler Ehrlich unter einem Fahrstuhl hinweggehen. In demselben Augenblick riß das Drahtseil des Fahrstuhles, welcher herabstürzte und Ehrlich zerschmetterte. Der Mann war sofort tot.

Lützen, 28. Nov. Vorgestern fand, veranstaltet von kirchlich gesinnten Männern Leipzigs, am Schwedenstein bei Lützen eine Gedächtnisfeier für Gustav Adolf von Schweden statt.

† Am Donnerstag hat abermals eine Person, in diesem Falle eine junge Fleischersfrau, den Versuch gemacht, sich von der Göltzschthalbrücke herabzuwerfen. Sie ist an der Ausführung des Vorhabens aber noch glücklich verhindert worden.

Burgstädt. Um das Schuldirektorat zu Burgstädt sind 40 Bewerbungen eingegangen, darunter solche von 21 Nichtachsen.

Kochlitz. Der seit längerer Zeit beim Chemnitzer Landgericht in Untersuchungshaft befindliche Handarbeiter Bertuch hat das Sittlichkeitsverbrechen, das er auf einen Felde in der Nähe an einer hiesigen Ehefrau verübte, eingestanden. Die anderen im August vorgefallenen gleichen Verbrechen leugnet er noch, doch ist er von einem überfallenen Mädchen bestimmt als Thäter erkannt worden.

Kochlitz. Das Material für die neuen Fenster-einfassungen, sowie die Ergänzungen der Architekturtische für den Bau des neuen Rathauses in Leipzig liefern in der größeren Hälfte die Vereinigten Porphyrbriiche auf dem Kochlitzer Berge.

Das königliche Ministerium giebt bekannt, daß im Anstalt zu Schweikershain bei Waldheim konfirmierte Mädchen aus ländlichen Familien Unterricht in Haushaltungsarbeiten und in Fortbildungsfächern finden. Der Unterricht beginnt Ostern und dauert in der Regel ein Jahr. Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 15 und nicht über 22 Jahre zählen, sie müssen gesund und kräftig sein. Blutarmer Mädchen pflegen den körperlichen und geistigen Anforderungen der Anstalt nicht gemachsen zu sein.

Ein böser Streich wurde in Pirna einer Bewohnerin der Weststraße gespielt. Derselben ist auf der Leine im Hofe aufgehängte Wäsche mit Tinte über-gossen worden, so daß ihr ein ziemlicher Schaden entstanden ist. Aus Versehen und aus „Freundschaft“ ist dies sicher nicht geschehen.

Das sogenannte Wauscheln (Wierblatt) ist nach einem kürzlich vom königl. Oberlandesgerichte zu Dresden in letzter Instanz gefällten Urteil als Glücksspiel anzusehen.

Ein gräßliches Unglück hat sich im König Albert Werk (Eisenhüttenwerk) in Zwickau ereignet. Der Arbeiter Jöhner ist daselbst in die Schmelzmühle gestürzt und in viele Teile zerrissen worden. Die einzelnen Stücke des Körpers mußten erst gesammelt werden. Natürlich ist der Tod sofort eingetreten.

Die Einwohnerzahl von Chemnitz hat sich seit 1840 aller 20 Jahre ungefähr verdoppelt. Chemnitz hatte 1840 etwa 23 000 Einwohner, 1860 etwa 45 000, 1880 schon etwa 95 000 und jetzt ist die 200 000 überschritten.

Stückmaschinenbesitzer A. G. Sommer in Plauen i. V. wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er

### Des Rätsels Lösung.

Kriminalroman von Fr. Ferd. Lamborini. 7

Bauer untersuchte den Schreibtisch. Feodor Seipel mußte zusehen, daß jedes Bettelchen seiner Mutter genau gepulvert wurde.

„Hier ist nichts von Wichtigkeit,“ sagte der Beamte und wollte den Schreibtisch schließen. Da gewachte der Kommissar einige Fehler Papier unter demselben; er hob sie auf und reichte sie Bauer. Es war ein zerfissener Brief, den der Untersuchungsrichter flüchtig zu entziffern suchte.

„Kennen Sie diese Handschrift,“ fragte Bauer, das Papier Seipel vorhaltend.

„Nein!“ lautete die feste Antwort.

Der Inhalt der Stücke war: „... es giebt Brot genug ... nichts ist so fein gesponnen ... Licht der Sonnen.“ Auf dem anderen kleinen Stückchen standen die Worte: „... nreich zurückkommen, dann alles ...“ Alles weitere war zerstört; die Schrift war feil und deutlich, eine aus-geschriebene Hand.

„Das wird immer verworrener,“ sagte Feodor Seipel traurig.

„Haben Sie denn keine Ahnung, wer den Brief geschrieben haben könnte, Herr Seipel?“

„Ich war vier Jahre abwesend, Herr Amtsgerichts-rat, jede Beziehung war mir unbekannt.“

„Also bleiben wir zunächst bei der jungen Dame; sie muß gefunden werden. Schwere Verdachtsgründe liegen vor. Hier nur ist des Rätsels Lösung zu finden.“

Das Verhör war beendet.

Ein trüber, regnerischer Morgen, dabei dichter Nebel, sodas jede Fernsicht in den Straßen versperrt war. Im Hotel zum Anker sah eine junge Dame am Fenster und blickte in das melancholische Wetter; die Rechte stüßte das schöne Haupt und nachdenklich schauten die klaren Augen in einen schnuppigen Hofraum, der von Hinterbauten begrenzt wird. Sie scheint von der Außenwelt keine

Notiz zu nehmen, sie scheint gar nicht zu wissen, wo sie sich befindet, wie abweisend starren die Augen auf einen Punkt. Das Frühstück steht unberührt auf einem kleinen Tischchen; ein Koffer, wohl geöffnet aber nicht entleert, steht auf dem Boden, eine kleine Handtasche ist teils ihres Inhalts beraubt, teils ragt das Durcheinander zwischen den geöffneten Bügeln hervor.

Die Ausstattung des Raumes ist die eines Gasthofes zweiten oder dritten Ranges: ein Bett, ein Kleiderständer, Tisch, Sofa, Wäschtkäst, das ist alles. Auf der Sofa-lehne liegt ein Herbstmantel und ein Hut.

Die junge Dame steht auf; unruhig durchquert sie das Gemach, immer mit den trostlosen Augen ins Leere blickend. Diese Augen ... In dem bleichen Gesicht prägen sich Herz- wech und Kummer aus, und dabei ist sie schön, unbeschreiblich schön. Es klopt. „Herein!“

Der Zimmerkellner ist's; er überreicht der Dame eine Visitenkarte.

„Otto Laubell,“ sie erschrickt, was will der hier? Ein abermaliges Klopfen und die Thür wird hastig geöffnet.

Der Kellner zuckt verlegen mit der Achsel und geht ab.

„Monsieur Otto Laubell!“ ruft die junge Dame erstaunt; „ich bin sprachlos, Sie hier zu sehen. Was wünschen Sie von mir?“

Das Gesicht eines langen, hageren Menschen lächelte ihr entgegen. Raffinement und eine gewisse Gutmütigkeit paarten sich in diesem Antlitz, das ihr jetzt freudig seine ganze Vorderansicht zuwandte. Mit einem vertraulichen Mienspiel reichte er dem Fräulein die Hand; sie mußte lächeln. Das erste Mal wohl seit langer Zeit.

Als sie ihre schmale, zierliche Rechte in die seine legte, rief er: „Sehen Sie, meine Beste, Sie jähnen mir nicht mehr; Sie lachen ja schon wieder!“

Sie ergriff einen Stuhl und bat den Herrn, sich zu setzen; ihr Antlitz war wieder ernst, als Sie fragte: „Nun, was wünschen Sie von mir? Was führt Sie hierher?“

Herr Otto Laubell überlegt eine Weile; seufzend ist

sein Blick auf die schöne Gestalt gerichtet; es scheint ihm schwer zu werden, passende Worte zu finden. Endlich beginnt er: „Gestatten Sie, meine Beste, daß ich offen spreche, hm!“

„Bitte!“

„Hm, ich bin Zuretwegen hier ...“

„Reinetwegen? Herr Laubell, weshalb haben Sie das getan?“

Er war jetzt wirklich verlegen; ihr vorwurfsvoller Ton verwirrte ihn. Dann erwiderte er: „Ja, meine Beste, Zuretwegen, hm, hm! Ich war furchtbar betroffen, als ich hörte, daß Sie plötzlich ins Ausland gereist seien; denken Sie sich meinen Schreck. Ich komme vorigen Mittwoch zur Familie Repper, auch nur Zuretwegen, und erwiderte mich nach dem Fräulein Kaps; was muß ich hören? Sie ist heute früh nach B. ... abgereist. Was ist? frage ich, denn ich glaubte mich verhört zu haben, ... nach B. ... abgereist? Also war es kein Irrtum. Ich habe sofort das Haus verlassen. Ich habe mir nicht lange den Kopf zerbrochen, was zu thun ist; ich mußte wissen, weshalb sie abgereist ist. Na, Fräulein Kaps, und da bin ich nun hierhergereist, um zu fragen, weshalb sie abgereist sind. Hat die Familie Repper Sie beleidigt?“

Fräulein Kaps lachte hell auf. „Nein, Monsieur Laubell, ich bin ungern fortgegangen, habe die lieben Kleinen, die meiner Obhut unterstellt waren, schweren Herzens verlassen; aber eine dringende Veranlassung lag vor, die mich zur Abreise zwang. Man machte mir auch keine Schwierigkeiten.“

„So? Veranlassung dringend ... war sie dringend und hm! ... unangenehm?“

Sophie seufzte und schüttelte den Kopf. 76.18

„Fräulein, liebes Fräulein,“ sagte Laubell warm und treuherzig, „warum sehen Sie denn so traurig aus? Ich kann das gar nicht sehen. Sagen Sie mir, was Ihnen fehlt; ich will Ihnen helfen, kann Ihnen auch gewiß helfen; ich, ich gehe für Sie durch's Meer, durch's Feuer!“

hatte ein dieser du Tage na für den mehrere tete Hän jagen, er nicht an sich an.

Ein zurückkeh bolen in verstanden tafche, in zu veran der Hand sich und den beide einem mi den rechte Weid der könig Amt-sufp dessen ge vergehen

\* R Kampf ge alt wie d Marterin der vor Schnürleit des weibl lichkeit“ ebern in d und allen unterlagt tragen des darin zu Wiener W Aufregung dem Verfe Ungetüm, roch, Bau verhielt si Reifen un moderner einer Blau die auf stimmten, nicht zu er fige. Alle zeigte nicht zu erlassen Sie erfand beintaille, zeichnete ab Korsett, des \* Kr Mal der Strid hing Brudermö Bruder du den Besitz

Krin Sie war betruht schü he: „Mir k Rätsel“ er ung steht, i unglück bil Ausfände n mir doch zu erfahren?“ „Ja,“ e Hier, na hi auf den Pol hier „Frei sie gespielt reit auf u die Reise- „Ich ha ,darand lö Zustande id „Ja, w Worte über Kopf zerbro Zimmer wa immer dar Grund die denn ich ha „Ein M Laubell? J „Denno Recht, denn Hören Bewegung, rer. Warum mir doch ...



Pianofortefabrik  
rechster Ehrlich  
In demselben  
tuhles, welcher  
Der Mann war

nd, veranstaltet  
am Schweden-  
Gustav Adolf

eine Verjon, in  
den Versuch ge-  
herabzuführen.  
dens aber noch

at zu Burgstädt  
unter solche von

im Chemnitzer  
e Ganbarbeiter  
s er auf einen  
Hefrau verübte,  
vorgefallenen  
ch ist er von  
ls Täter er-

neuen Fenster-  
Architekturteile  
Leipzig liefern  
Porphyrbüchse

kennt, daß im  
nt konfirmierte  
nt in Haus-  
schern finden.  
t in der Regel  
nicht unter 15  
en gesund und  
n den körper-  
Anstalt nicht

einer Bewoh-  
a ist auf der  
Tinte über-  
Schaden ent-  
rundschaft" ist

att) ist nach  
e zu Dresden  
Mückspiel an-

Rönig Albert  
et. Der Ar-  
mühle gestürzt  
zelnen Stücke  
n. Natürlich

sch seit 1840  
emny hatte  
etwa 45 000,  
die 200 000

r in Plauen  
erurteilt. Er

scheint ihm  
Endlich be-  
offen spreche.

aben Sie das

svoller Ton  
ne Beste, Ab-  
ffen, als ich  
eien; denken

Mittwoch zur  
fundige mich  
ten? Sie ist  
ge ich, denn  
abgereist?  
s Hans ver-  
prochen, was  
abgereist ist.  
erhergereist,  
at die Jami-

onsieur Lan-  
ben Kleinen,  
Herzen ver-  
wor, die mich  
ine Schwie-

ringend und

76,18  
ll warum und  
ig aus? Ich  
was Ihnen  
ch gewiß hel-  
s Feuer!"

hatte einen Prozeß mit seinem Nachbar gehabt, in dem dieser durch Leistung eines Eides gesiegt hatte. Acht Tage nach diesem Prozesse hat nun Sommer auf dem für den Nachbar sichtbaren Dache seines Fabrikgebäudes mehrere aus Blech hergestellte, zum Schwur aufgerichtete Hände aufstellen lassen. Um die Tauben zu verjagen, erklärte er vor Gericht, das Gericht glaube aber nicht an die Ausrede, sondern nahm eine böshafte Absicht an.

Einer Frau, die mit dem letzten Zuge nach Greiz zurückkehren wollte und einige Pakete zu tragen hatte, boten in Plauen zwei Männer ihre Dienste an. Sie verstanden es, die Frau zum Wegschleichen einer Handtasche, in der sich ein Geldebetrag von 150 Mk. befand, zu veranlassen. Kaum hatte die Frau die Tasche aus der Hand gegeben, da rief sie einer der Männer an sich und ergriff sodann die Flucht. Die Frau wollte den beiden Räubern folgen, fiel bei der Dunkelheit in einem mit Wasser gefüllten Graben und brach dabei den rechten Arm.

Beide städtische Kollegien zu Auerbach haben bei der königlichen Kreishauptmannschaft in Zwickau die Amtssuspension des Bürgermeisters Kreischmar und dessen gerichtliche Verfolgung wegen angeblicher Amtsvergehen beantragt.

**Vermischtes.**

\* Kaiser Josef II. gegen den Schnürleib. Der Kampf gegen das Korsett ist schon recht alt, beinahe so alt wie das Korsett selbst. Unter den Gegnern dieses Marterinstrumentes finden wir bereits Kaiser Josef II., der vor etwa 130 Jahren ein Hofdekret gegen den Schnürleib als eine „für die Gesundheit und den Wuchs des weiblichen Geschlechts allgemein anerkannte Schädlichkeit“ erließ. Danach wurde das Tragen von Niedern in den Elementarschulen, Baisenhäusern, Klöstern und allen anderen weiblichen Erziehungsanstalten streng untersagt und den Schulhaltern eingeschärft, kein niedertragendes Mädchen in die Schule auf zu nehmen oder darin zu belassen. In den tonangebenden Kreisen der Wiener Modewelt rief dieser kaiserliche Erlass die größte Aufregung hervor, die um so begrifflicher war, als mit dem Verschwinden des Schnürleibes auch ein anderes Ungetüm, der wattierte oder mit Flaum gefüllte Heisrock, Bouffante, dem Untergang geweiht war. Freilich verhielt sich das in Acht und Bann erklärte, mit eisernen Reifen und Fischbein zugerüstete Torturinstrument zum modernen Korsett wie eine mittelalterliche Rüstung zu einer Blouse. Dennoch fanden sich damals auch Kerzte, die auf Seiten der Damen standen und ihnen bestimmten, daß ohne Nieder eine gute Körperhaltung nicht zu erzielen sei und überhaupt ein Kleid nicht gut sitze. Allein der Kaiser war nicht umzustimmen und zeigte nicht übel Lust, ein allgemeines Schnürleibverbot zu erlassen. Da gaben die Damen nach — aber weil Sie erfanden die mit Fischbein gepanzerte Zukunfts-Fischbeintaille, die sich noch mehr durch Unnachgiebigkeit auszeichnete als das durch Schnürrichtungen regulierbare Korsett, dessen Verschwinden vom Kaiser gewünscht wurde.

\* Am Donnerstag hat sich in Ungarn zum ersten Mal der Fall ereignet, daß ein Landadeliger durch den Strick hingerichtet wurde. In Szatmar ist nämlich der Brudermörder Bela v. Papp, der seinen jüngeren Bruder durch einen Schafstirten ermorden ließ, um in den Besitz einer Erbschaft zu gelangen, gehängt worden.

**Des Rätsels Lösung.**

Kriminalroman von Fr. Ferd. Tarnborin. 8

Sie war gerührt von dieser aufrichtigen Zuneigung, aber betäubt schüttelte sie nochmals den Kopf und halb laut sagte sie: „Mir kann kein Mensch helfen. Ich stehe vor einem Rätsel. Die Angelegenheit, die mit der Abreise in Verbindung steht, ist so niederschmetternd, daß ich selbst noch faßungslos bin; ich vermag mir selbst die ganze Sache, die Umstände nicht klar zu vergegenwärtigen. Aber sagen Sie mir doch zunächst: wie haben Sie meinen Aufenthalt erfahren?“

„Ja,“ erwiderte Laubell, „das war ein schweres Stück! Hier, na hier habe ich Ihren Namen in der Fremdenliste auf den Polizeibureaus gefunden; ich bin schon drei Tage hier.“

„Drei Tage!“ Ein brauner Schlaghandschuh, mit dem sie gespielt hatte, glitt zur Erde; Laubell sprang dienstbereit auf und überreichte ihr ihn. Dabei glitt sein Blick über die Reise-Effekten; sie bemerkte es.

„Ich habe noch nicht ausgepackt,“ sagte sie oberflächlich, „daraus können Sie entnehmen, in welcher verfahrenem Zustande ich mich befinde.“

„Ja, was quält Sie denn?“ Entschieden kamen die Worte über seine Lippen. „Ich habe mir immer schon den Kopf zerbrochen: was mag Fräulein Raps wohl bedrücken? Immer waren Sie so niedergebeugt, so mutlos; ich habe immer darüber meine Gedanken gehabt. Jetzt muß ich den Grund dieses Zustandes erfahren. Ich muß, verstehen Sie, denn ich habe gewissermaßen ein Recht dazu.“

„Ein Recht?“ fragte sie erstaunt, „Sie ein Recht, Herr Laubell? Ich wüßte nicht...“

„Dennoch, Fräulein,“ unterbrach er sie, „ich habe ein Recht, denn ich... liebe Sie, liebe Sie unansprechlich.“

„Hören Sie auf,“ fiel sie ein mit abwehrender Handbewegung, „machen Sie mir das Dasein nicht noch schwerer. Warum immer wieder das alte Lied? Sie versprechen mir doch...“

Sein letzterer Wunsch war, am Galgen photographiert zu werden, damit das Bild mitsamt dem Henkerstiel seinem Vater zugeschickt werde. Es liegt ein haarsträubender Eynismus in diesem Wunsch, der aber erfüllt worden war.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

Nachdruck verboten.

„Ein Lied vom Zählen.“ Ein wichtiger Faktor ist die Zahl, — das läßt sich nicht verhehlen, — und darum sing ich heute einmal — ein kleines Lied vom Zählen. — Es kommt zumeist sehr viel drauf an, — daß Jeder richtig zählen kann — vom Jüngling bis zum Greise, — denn Zahlen sind Beweise! — Drum muß man mit der Zählerei — auch schon die Kinder quälen, — auf daß sie lernen eins, zwei, drei, — und immer weiter zählen, — denn wer sich später oft verzählt, — der hat den Anschluß nicht verfehlt — an Jene, die auf Erden — was rechtes wollen werden! — Man muß doch wissen, was man hat, — und was man nennt sein Eigen, — fand Rückgang oder Aufschwung statt? — Die Zählung wird es zeigen! — Die Zählung ist Kultur — Wange, — drum giebt der Weise oft Bilanz, — er zählt, was „plus“ geblieben — und was ihm gut geschrieben! — Die Zählung bringt das Resultat, — drum müssen wir sie preisen, — durch sie allein vermag der Staat — die Kopfszahl nachzuweisen! — Das Zählen ist des Bürgers Pflicht, — in China nur da zählt man nicht, — man nicht, — man schätzt nach Millionen — die Menschen, die dort wohnen! — Doch in Europa lobesam — entspringt die Zahl der Wahrheit, — der erste des Dezember kam, — nun schafft der Zähler Klarheit. — Der Zähler läuft und zählt geschwind — all sündhaft Vieh und Menschenkind, — er läuft vergnügt und munter — treppauf und auch treppunter! — Wie auch die Zeit vorüberzinkt — im wechselvollen Reigen, — o, zähl' so lang Du zählen kannst, — all das, was Dir zu eigen. — Auf daß auch nicht ein Einz'ges fehlt, — nun steht der Vater da und zählt — die Häupter seiner Lieben — die noch daheim geblieben! — Wenn Du 'ne Schwiegermutter hast — im Haus, daß Dein sie warte, — dann schreibe diese süße Last — dem Zähler in die Karte; — hast eine Tante Du im Haus, — dann füll' für sie die Karte aus — und hast Du Vieh im Stalle — — o zähl', o zähl' sie alle! — Und hast Du einen Gartenraum — dann geh' hinaus und zähle — den Apfel- Pflaumen- Birnenbaum — mit auf, daß keiner fehle! — Doch trifft der Zähler einen Mann, der nicht bis fünfzehn zählen kann, — dann zählt er selber weiter — wenn's nötig ist! —

Ernst Heiter.

**Kirchennachrichten.**

Nauhof.

Freitag, den 7. Dezember Vorm. 10 Uhr: Advents- wochenkommunion. Beichtanmeldung vorher in der Sakristei.

Dom. II. Adv.

Nauhof.

Vorm. 1/11 Uhr: Beichte.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles. Herr P. Wilsdorf, Albrechtshain.

Beichtanmeldung vor der Beichte in der Sakristei.

Nachm. 2 Uhr: Katechismusunterredung.

„Ich kann mein Versprechen nicht halten!“ rief er leidenschaftlich. „Als Sie abgereist waren, ach, ich war der Verzweiflung nahe! Leben ohne Sie, unmöglich! Ich mußte Sie wiederfinden; durch Feuer und Wasser wäre ich gegangen; ich mußte Ihnen doch sagen, daß ich nicht von Ihnen lassen kann. Verzeihen Sie, Fräulein Raps, was heißt Jubringlichkeit? Ich kann nichts dafür, daß ich Sie liebe, wahrhaftig liebe; ich muß Ihr Dasein an das meine ketten, es muß sein!“

Sophie atmete schwer. Wie überglücklich wäre manche arme Gouvernante gewesen, wenn ihr ein solches Loos geboten worden wäre. Ein wohlhabender, edler Mann... und sie? Sie mußte ihn zurückweisen. Es war nicht möglich. Trostlose Gedanken wühlten in ihrem Hirn, noch trostlosere Dede war in ihrem Herzen, in diesem gramgefüllten Herzen.

Sie reichte ihm die Rechte und warm strömten die Worte von ihrem Munde: „Herr Laubell, ich danke Ihnen sehr für Ihre lieben Worte, sie thun einem unglücklichen Herzen wohl. Ganz allein, verlassen auf weiter Welt, das ist ein schreckliches Los. Daher beseligt es, jemand zu wissen, der einem Teilnahme zollt. Ich danke Ihnen aufrichtig, von ganzem Herzen. Aber, zürnen Sie mir nicht, mehr wie Freundschaft kann's nicht werden. Bleiben Sie mir in dieser Zuneigung.“

„O, Fräulein Raps,“ rief der junge Mann, „Sie sind grausam! Nur Freundschaft, keine Liebe? Können Sie mich nicht lieben, versuchen Sie's doch! Sehen Sie, Fräulein, Sie sind unglücklich; ich kann und will Ihnen helfen; Ihr Leid drückt mir das Herz ab. Sie stehen allein, Sie sagen es ja, ich will Ihnen Begleiter sein.“

„Bitte, Herr Laubell, lassen Sie ab davon,“ flehte sie. „Mein Kopf schmerzt, mein Herz... Wenn Sie mein Verhängnis temnen! Wenn Ihnen mein Leid...“ Sie horchte auf; Schritte näherten sich der Thür und Stimmen wurden laut. Beide horchten jetzt aufmerksam. Jetzt ertönte ein scharfes Klopfen und ein Polizeibeamter trat ein. Sophie Raps wurde bleich wie der Tod.

**Ring.**  
Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst.  
Freitag den 14. Dezember Vorm. 10 Uhr: Advents- wochenkommunion.

**Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig**

am 5. Dezember 1900.  
Austrieb: 469 Rinder,  
293 Kälber,  
661 Stück Schafvieh,  
1883 Schweine,  
3306 Tiere.

Marktpreise für 50 Rg. in Mark.

Ziergattung	Bezeichnung	Stückzahl	Preis	
Ochsen	1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	72	72	
	2. junge fleischige, nicht ausgewästete, — ältere ausgewästete	67	67	
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	62	62	
	4. gering genährte jeden Alters	58	58	
Kalben u. Kühe	1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	68	68	
	2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	65	65	
	3. ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	60	60	
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	54	54	
Bullen	5. gering genährte Kühe und Kalben	46	46	
	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	63	63	
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	58	58	
	3. gering genährte	54	54	
	Kälber	1. feinste Rast- (Wollmilch-Rast) und beste Saugkälber	40	40
2. mittlere Rast- und gute Saugkälber		36	36	
3. geringere Saugkälber		24	24	
Schafe	4. ältere gering genährte (Preffer)	—	—	
	1. Rastlämmer und jüngere Rastlämmer	34	34	
	2. ältere Rastlämmer	32	32	
Schweine	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Reizschafe)	—	—	
	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	57	57	
	2. fleischige	54	54	
	3. gering entwickelte, sowie Sauen u. Eber	50	50	
4. ausländische	—	—		

**Spieldplan der Leipziger Stadttheater.**

Neues Theater.  
Mittwoch: Iphigenie. Anfang 7 Uhr.  
Donnerstag: Johannisfeuer.  
Altes Theater.  
Mittwoch: Die Annaliese. Vorher: Die Geschwister.  
Donnerstag: Die Puppe.

**Astronomischer Kalender.**

Mittwoch, den 5. Dezember 1900.  
Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Min.  
Sonnennuntergang 3 Uhr 45 Min.  
Mondaufgang 3 Uhr 8 Min.  
Monduntergang 6 Uhr 33 Min.

**Pflaumenmus**

frisch eingetroffen, offeriert  
Kurt Wendler.

**Pathenbriefe**

empfehlen Günz & Eule, Buchhbl.

Laubell trat vor und fragte: „Was soll das heißen?“ Der Polizist nahm wenig Notig von ihm, er wandte sich an das Mädchen mit den Worten: „Sind Sie Fräulein Sophie Raps?“

„Jawohl,“ sagte sie unsicher.

Der Beamte trat an die Thür zurück, öffnete dieselbe und ein zweiter Polizist wurde sichtbar. Der erste wechselte mit diesem einen Blick, in dessen Laubell abermals rief: „Was ist denn eigentlich los?“

„Ich habe den Befehl,“ kam es kalt aus dem Munde des Beamten, „Sie zu verhaften, Sie sind verdächtig, einen Mord begangen zu haben.“

Kein Schrei, kein Entsetzen; Sophie verharrete bewegungslos auf ihrem Blase. Herr Laubell wollte aufbrausen, aber Sophie unterbrach ihn; sie trat dem Polizisten der Kriminalität sicher entgegen und fragte: „Was berechtigt Sie zu einem solch' schrecklichen Verdacht?“

Statt einer Antwort wurde ihr der Haftbefehl vorgezeigt.

Laubell fixierte sie scharf; es entging ihm nicht, daß sie erbeute und sahli wurde, dann griff sie mit der Rechten nach einer Stuhllehne, mit der Linken zum Herzen und stöhnte: „Auch das noch!“ dann brach sie zusammen.

Laubell sprang zu und fing sie auf; langsam ließ er die Ohnmächtige aufs Sofa gleiten. „Sehen Sie denn nicht,“ rief er, „das junge Mädchen wäre zufolge Ihrer...“

„Wir müssen unsere Pflicht thun,“ sagten die Beamten kalt, „und die erstreckt sich noch weiter. Wir haben nach einem Beweisstück zu forschen, einem Mantel mit Blutflecken, mein Herr, den die Dame am Abend des Geschehnisses getragen habe:“

Während Laubell zusehen mußte, wie die Beamten alles durchsuchten, lag das junge Mädchen in einer tiefen Ohnmacht befangen auf dem Sofa.

Laubell beneigte ihr die Stirn mit kaltem Wasser, goß etwas Kaffee in die noch unbemühte Tasse und flüchte ihr mit außerordentlicher Vorsicht davon ein.



## Aktienschlachten.

Diejenigen Herren, welche sich bereit erklärten an einen Aktienschlachten teilzunehmen, werden gebeten sich heute Dienstag Abend 8 Uhr in Stadt Leipzig einzufinden.

Gesellenverein  
**„Wanderlust“.**  
Donnerstag d. 6. Dez. Abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Trompeterschloßchen. D. B.

Prima  
**Maistkalbfleisch,**  
frische Kalbdaunen  
empfiehlt

Gustav Böhme.

Frische  
**Seringe** (Kronfulls),  
geräucherte Seringe,  
frische Büdlinge

offeriert

Kurt Wendler.

Als beines Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit empfehle

**„Hustenheil“**  
(verbesserte Malzerkraut-Bonbons) und  
Malzzucker  
echt bayerisch, hell und dunkel  
Felix Steeger's Nachf.  
Kräutergewölbe.

Deutsche  
Begrüßungs-Postkarten  
an den Präsidenten  
**Paul Krüger**  
zu haben à 10 Pfg. in d. Buchhandlung von Günz & Eule.

Kennen Sie schon  
Oetker's Pudding-Pulver  
und  
Oetker's Back-Pulver

?

Wides empfing frisch und gibt Rezept-  
bücher gratis ab  
das Kräutergewölbe  
von  
Felix Steeger's Nachf.

**Sehr preiswürdig.**  
Trotz der jetzt höheren Kaffeepreise liefert die  
**Kaffee-Rösterei im  
Grossbetriebe**  
von  
**Rich. Poetzsch,**  
Leipzig  
ihre sämtlichen, mehrfach mit den höchsten Preisen prämierten  
**Röst-Kaffe's**  
in den Preislagen das Pfund zu 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.  
nach wie vor in gleich vorzüglichen und kräftig schmeckenden Qualitäten.  
Verkaufsstelle in Naunhof bei:  
Herm. Arland, Langestr.  
Rich. Gnäupel, Leipzigerstr.  
A. Tänzer, Bahnhofstr.



## Gewerbeverein Naunhof.

Im Gasthof zum goldenen Stern.  
Dienstag Abend 8 Uhr: Bericht des Herrn  
Landtagsabgeordneten Gleisberg, Grimma über:  
**Die Verhandlungen im sächsischen  
Landtage.**

An diesem Vortrag kann Jedermann teilnehmen.

Der Vorstand.

## Geschäfts-Veränderung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Naunhof und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich das

### Chokoladen-Geschäft

von Herrn Georg Becker käuflich übernommen habe; ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. verw. Limmer.

**Spar-Kern-Seife,**  
**Oranienburger Harzkern-Seife,**  
**Therpentin-Salmiak-Schmier-**  
**seife weiss, prima gekörnte Elain-**  
**Schmierseife, Elfenbein-Seife,**  
**Veilchen-Seifen-Pulver, Thomsons Seifen-Pulver,**  
sowie alle anderen Bedarfsartikel zum Waschen und Scheuern empfiehlt  
in besten Qualitäten und billigst  
**Felix Steeger's Nachf.**  
Inh.: G. Werh, Kräutergewölbe.

145

## Herm. Rüdiger, Eisenhandlung am Markt

empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:

Koch- und Heizöfen, sowie Dauerbrandöfen, emaillierte Kessel, Wasserpflanzen und Kochgeschirr, Milchcentrifugen, Kartoffeldämpfer und Kartoffelquetschen, Häcksel- und Rübenschnidemaschinen, Kartoffelwasch- und Sortiermaschinen, Butter-, Wasch- und Wringmaschinen, Lastwaagen, Viehwaagen, Brücken- und Tafelwaagen, Fahrräder und Nähmaschinen, beste Solinger Stahlwaren, Werkzeug, Haus- und Wirtschaftsgeräte aller Art.

## In vorzüglichster Konstruktion Nähmaschinen u. Milchseparatoren

eingetroffen. Als Weihnachtsgeschenk passend, billig bei  
**Otto Leipnitz, Gartenstr.**

Frisch gebr. Kaffee's!  
1/2 Pfund zu 30, 40, 45 und 50 Pfg.  
empfiehlt

Kurt Wendler.

## Areal-Kauf.

Suche einige Acker Land, ebenso auch kleines Gut bis 15 Acker im Umkreise Leipzigs sofort zu kaufen. Offerten mit Lage, Größe und Preis an **Friedrich Grosse, Liebertswitz-Leipzig, Agentur, Versicherung, Hypotheken.**

## Loose

zur  
**Dresdner Pferde-Lotterie**  
bis Donnerstag Abend zu haben bei  
Günz & Eule.  
Ziehung nächsten Dienstag d. 10 Dsbr.

**Prima Maistrindfleisch,**  
frische Kalbdaunen  
empfiehlt

Herm. Schwarze.

Schöne  
**Fenster-Putz-Leder**  
billigt bei

Felix Steeger's Nachf.  
Kräutergewölbe.

**Trauerkarten,**  
**Verlobungskarten,**  
**Gratulationskarten**  
zu allen Gelegenheiten empfiehlt die  
Buchhandlung von  
Günz & Eule.

## Brifetts,

gut brennend,

verkauft  
145  
Kurt Wendler.

Gute  
**Speisefartoffeln**  
(magnum bonum)

verkauft  
144  
O. Bernstein, Erdmannshain.  
Sofort verschwinden Husten und Heiserkeit beim Gebrauch von  
**„Scherff's Alpenkräuterbonbon“**  
zu 10, 30 und 50 Pfg. erhältlich bei  
**Helene Zehle, Zuckerwarengeschäft.**

**PATENTE** etc.  
schnell & gut Patentbüroau.  
**SACK-LEIPZIG**

## Herzenswunsch!

Alle Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit  
**Radebeuler Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.  
Schutzmarke: Stecknippel.  
à Stück 50 Pfg. bei Felix Steeger's Nachf. und G. Haberkorn.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Preiscourant der Firma Hermann Bertram Naunhof, Leipzigerstr. No. 43 bei, den wir der Beachtung unserer Leser besonders empfehlen.

## Herzlicher Dank.

Gelegentlich unseres goldenen Ghebubiläums, welches wir durch Gottes Hilfe im Kreise unserer Kinder feiern konnten, sind uns von vielen Seiten von Nah und Fern Glückwünsche und Geschenke zugegangen, wofür wir hiermit unsern herzlichsten Dank aussprechen. Besonders herzlichen Dank sagen wir der Kirchenbehörde und Herrn P. Herbig, desgl. meinem Arbeitgeber Herrn Oehmichen und meinen Arbeitskollegen, welche uns durch Geschenke an diesem Tage hoch erfreut haben. Allen, auch der lieben Nachbarschaft, Freunden und Bekannten gilt unser herzlicher, aufrichtiger Dank.

Wilhelm Pfieme und Frau.

Die  
viele  
Mr. 1  
des  
Frei  
Tag  
W  
Der  
rechtg  
ihm gel  
der Engl  
es werde  
Hilfe, bei  
Wer hier  
folgt hat,  
nicht teilen  
bleibt prä  
der Rückf  
der Erfahr  
gemacht ha  
wird nun  
dass er nur  
Buren sich  
lichem Ern  
den helden  
Biljoen in  
regierung  
verloren gi  
nicht doch  
niemand al  
noch alle  
Die  
troffen; d  
bald fünf  
die Buren  
menschlich  
freundlichen  
für eine de  
Politik hat  
Interessen  
einem Zus  
ist in den  
Thatsache  
die deutsche  
die Buren  
ebenso wen  
welchen De  
land von d  
licher ist.  
Kaperei der  
freuliches  
für die Ueb  
als wie rei  
Abkommen  
noch die Zu  
Wir h  
zu ehren,  
ist, wir hab  
in keinem  
hin würden  
durch unsern  
aus Staats  
lich eine jed  
die Teilnah  
kampf des  
sehen auch  
der Buren,  
von Bergwe  
Bild sind,  
Gegenteil be